

mächtige und schöne Eisenquelle, über deren Heilkräftigkeit ein dortiger, ehemaliger Kreisphysicus ein dickes Buch geschrieben hat. Wollen Sie das Beispiel geben, daß der Staat die Heilquellen und ihre Bewirtheftung selbst in die Hand nehme, so stehe ich dafür, daß sie uns alle werden angeboten werden, wenn wir namentlich viel Geld dafür anlegen wollen. Zu solchen Unternehmungen aber ist die gegenwärtige Zeit gewiß die am wenigsten geeignete. — Dies sind die Gründe, welche mich diesmal gegen das Ausschußgutachten werden stimmen lassen, so sehr ich anerkenne, daß jenem armen Landestheile auf jede mögliche Art möchte aufgeholfen und ihm jedmöglicher Vortheil möchte zugewendet werden. Es sind einmal die von Börcke angeführten politischen Gründe, und dann halte ich es nicht an der Zeit, jetzt, wenigstens für dieses und das nächste Jahr, Staatsmittel an derartige Unternehmungen zu verwenden, deren Umfang noch bisher immer, und namentlich in der Hand des Staats, über die ursprünglichen Anschläge hinausgewachsen ist. Vielleicht segnet der Himmel unser Vaterland ferner mit Frieden und Wohlstand, so wird dann die künftige Volksvertretung im Stande sein, dem Boigtlande auf die gewünschte Weise aufzuhelfen; der jetzigen ist es nicht möglich.

Abg. Dufour-Feronce: Ich wollte meine Abstimmung motiviren; es ist dies aber in diesem Augenblicke auf so beredte Weise geschehen, daß ich mich des Wortes begeben. Ich werde für den Börcke'schen Antrag stimmen.

Abg. Dyppe: Der Abg. Börcke hat dem Deputationsantrage den Vorwurf gemacht, daß dadurch eine Steuerbewilligung geschehe; denn anders kann ich es nicht verstehen, wenn er darunter, daß eine Bewilligung an g e b a h n t werde, schon ein Vertrauen zu dem jetzigen Ministerium ausgesprochen finden will. Ich begreife nicht, wie er dies durch die Anbahnung der Bewilligung zu motiviren vermocht hat. Wir sind der Ueberzeugung, daß wir jetzt auf dem Punkte stehen, wo entweder das Ministerium geht oder wir gehen. Also ehe eine bestimmte Steuerbewilligung ausgesprochen wird, die nur hier angebahnt wird, muß es zur Entscheidung gekommen sein, und das Bedenken des Abg. Börcke würde in sich verfallen. Wir haben es dann nicht mit dem jetzigen Ministerium, sondern mit dem künftigen zu thun. Der Abg. Börcke befürchtet, daß, wenn wir dem jetzigen Ministerium Mittel und Wege an die Hand geben, wie es Geld bekommt, es dasselbe zu andern, als den vorgeschriebenen Zwecken benutzen werde. Dann halte ich es für nöthig, daß wir das Ministerium nöthigen, die vorhandenen Cassenbestände im Domainenfonds so anzulegen, daß sie vom Ministerium nicht anders verwendet werden können, nicht zu Zwecken, die vielleicht unsern Absichten entgegenstehen. Der Redner hat ferner hervorgehoben, daß wir darauf hinwirken müßten, die Steuern zu vermindern, nicht aber, sie zu erhöhen. Wie durch den Vorschlag der Deputation die Steuern erhöht werden, kann ich nicht begreifen. Eine Verminderung der

Steuern kann auch durch Eröffnung neuer Hilfsquellen geschaffen werden, dadurch, daß man nachweist, wie der Staat Geld einbekommt, ohne die Steuerpflichtigen direct in Anspruch zu nehmen. Es ist darauf hingewiesen worden, daß die jetzige Zeit nicht geeignet sei, ein derartiges Unternehmen, wie die Uebernahme des Elsterbades, gerechtfertigt zu finden. Ich wüßte dann überhaupt nicht, welche Zeit geeignet sein sollte. Wir befinden uns jetzt an der Grenze Deutschlands, weil wir nach der Erklärung Oesterreichs nicht zweifelhaft sein können, was wir von dieser Dynastie zu erwarten haben. Daher ist es wohl an der Zeit, daß wir auch an der Grenze Deutschlands die Heilquellen der Natur auffuchen und unterstützen, damit wir nicht genöthigt werden, ins Ausland zu reisen, damit wir nicht genöthigt werden, in ein Land zu gehen, welches mehr als jedes andere deutsche oder nicht-deutsche Land den Schwankungen der Zeit jetzt unterliegt, damit wir nicht genöthigt werden, in ein Land zu gehen, welches mit seinen innern Unruhen so beschäftigt ist, daß Jeder Bedenken tragen muß, dahin zu gehen. Ich sage daher: gerade jetzt ist die Zeit, das Bad in die Höhe zu bringen. Mancher wird sich besinnen, nach Böhmen zu gehen, während er kein Bedenken tragen wird, ein sächsisches Bad zu besuchen. Wenn hervorgehoben worden ist, und zwar in höchst poetischer Schilderung, daß wir in Sachsen genug Orte haben, welche sich zu Badeplätzen eignen würden, so kann ich dem Redner darin wohl Recht geben. Es ist möglich, daß sie da sind, aber soviel mir bekannt, ist für die jenseitige Behauptung der Beweis nicht mit solcher Evidenz geliefert worden, wie er für den Elsterbrunnen geführt worden ist. Wenn auch ein Bezirksphysicus ein dickes Buch, geschwärzt vom italienischen Dufte des oberlausitzer Particularismus, geliefert hat, so sehe ich darin noch keinen Beweis, daß dies schon als allgemein gültig anzuerkennen ist. Ich gehe von der festen Ueberzeugung aus, daß, nachdem wir durch die umfassendsten Erörterungen die Gewißheit erlangt haben, daß das Elsterbad allen Anforderungen, welche gemacht werden können, entspreche, wir es in die Höhe zu bringen suchen müssen und keine Zeit verlieren dürfen, und nicht, wie der Abg. Börcke gemeint hat, die Unterstützung in der zeitherigen Maaße mit 2- bis 3000 Thalern stattfinden lassen können. Diese würden weggeworfenes Geld sein. Eine kleine Bewilligung hilft nichts; sie dient nur dazu, das nothdürftig zu erhalten, was da ist, ist aber nicht geeignet, dahin zu wirken, daß eine Besserung eintrete und diejenigen Unternehmungen erfolgen, welche nöthig sind, um das angelegte Geld nutzbringend zu machen. Wir müssen gerade jetzt zeigen, daß wir dem österreichischen Einflusse nicht unterliegen. Wir würden aber mindestens dem Scheine eines derartigen Einflusses unterliegen, wenn wir ein Bad, welches mit einem österreichischen in Concurrenz zu treten im Stande ist, nicht unterstützen, wenn wir in die Fußtapfen der frühern Diplomaten treten wollten, um uns unter den österreichischen